

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 55 (1947)

Heft: 30

Artikel: Vielfalt der Arbeit unserer Delegation in Budapest

Autor: M.J.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-556801>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für den Umgang mit Bleibenzin in privaten Nichtfachmannanlagen und für daselbst eigenhändig oder durch Betriebspersonal vorgenommene Reparaturen und Reinigungen von Tankanlagen gelten die Vorschriften für Garagisten und Tankstellenhalter und eventuelle besondere Vorschriften;

Gebäude, die Bleibenzin enthalten haben, dürfen nur vom Fachmann gereinigt werden und sind keinem andern Verwendungszweck zuzuführen.

2. Für Garagisten und Tankstellenhalter und ihre Arbeiter und Angestellten.

Für Umschlag und Lagerung von Bleibenzin, sowie die Füllung von Fässern und Bidons, gelten genau die gleichen feuerpolizeilichen Vorschriften wie für Reinbenzin, offenes Stehenlassen ist verboten;

Garage, Reparaturwerkstatt und der Raum um die Tankstelle (Service-Station), wie auch alle Lokale, die zur fass- oder bidonweisen Abfüllung dienen, sind peinlich sauber zu halten und müssen immer gut belüftet sein. Sie sollen Waschgelegenheiten für die Arbeiter und Angestellten mit womöglich warmem Wasser aufweisen;

Die Reinigung der Tankanlage (Tanksäule und Tank) und andere Abfüllvorrichtungen, Reparatur- und Schlosserarbeiten dürfen nur unter Beachtung der besonderen Vorschriften erfolgen;

Das Entrussen von Motoren, die Entfernung eventueller Rückstände, sämtliche Reparaturen sowie Reinigungsarbeiten am Benzinssystem der Motoren haben stets feucht, unter Verwendung von Petroleum, nach den besonderen Vorschriften zu erfolgen, wobei unbedingt zu beachten ist, dass das Berühren von Bleibenzin mit dem Munde (Ansaugen oder Ausblasen) untersagt ist;

Verschüttetes Bleibenzin ist mit reichlich Wasser wegzuschwemmen, Rückstände sind gemäss besonderen Vorschriften für Garagisten und Tankstellenhalter zu entfernen;

Bleibenzin darf keinesfalls zu Reinigungszwecken abgegeben oder zum Händewaschen u. ä. benützt werden;

Vor Anhandnahme von Arbeiten, bei denen man mit Bleibenzin in Berührung kommen kann, sind die Hände mit einer Schutzsalbe einzureiben;

Bei Beschmutzung mit Bleibenzin sind die betroffenen Körperteile raschestmöglich mit Seife und Wasser zu waschen. Die Augen dürfen nur mit reichlich kaltem Wasser ausgespült werden;

Mit Bleibenzin durchnässte Kleider sind raschestmöglich zu wechseln und mit Wasser, Bürste und Seife zu waschen und gut auszulüften;

Mahlzeiten und Zwischenverpflegungen dürfen nur nach vorherigem Reinigen der Hände, Ablegen der Ueberkleider, und keinesfalls in Räumen, in denen Bleibenzin aufbewahrt wird, eingenommen werden.

Jeder Garagist und alle seine Angestellten und Arbeiter, wie auch jeder Tankstellenhalter ist verpflichtet, die allgemeinen Vorschriften des Bundesrates über Umgang mit Bleibenzin und die besonderen Vorschriften der Bleibenzin-Kommission zu kennen und zu befolgen. Diese Unterlagen sind ihnen durch ihre Lieferfirma kostenlos in genügender Anzahl zur Verfügung zu stellen. Auf gleiche Weise sind Garagisten, ihre Arbeiter und Tankstellenhalter verpflichtet, sich eventuelle weitere besondere Vorschriften über Tankreinigung zu verschaffen, wenn sie solche Arbeiten durchführen.

PS. Dieses Merkblatt gilt auch für Konsumenten mit eigenen Anlagen und Vertriebsstellen.

3. Für Angestellte und Arbeiter bei Umschlags- und Vertriebsanlagen des Import- und Grosshandels.

Für Umschlag und Lagerung von Bleibenzin gelten genau die gleichen feuerpolizeilichen Vorschriften wie für Reinbenzin, jedes offene Stehenlassen ist verboten;

Tanks, Kesselwagen, Containers, Fässer und Bidons sowie Abfüllvorrichtungen jeder Art, dürfen nur dann zur Lagerung, zum Transport oder zum Vertrieb von Bleibenzin verwendet werden, wenn sie mit der Warnungsanschrift «Dieses Benzin enthält Blei (Tetraäthyl) und ist nur für motorische Zwecke zu verwenden» versehen sind;

Die Warnungsanschrift darf erst entfernt werden, wenn die vorerwähnten Lager- und Transportmittel und Abfüllvorrichtungen gemäss den besonderen Vorschriften gereinigt sind;

Bleibenzine jeder Art dürfen nur für motorische Zwecke und keinesfalls für Reinigungszwecke, Heiz-, Koch- oder Beleuchtungszwecke abgegeben werden;

Für Lagerung, Umschlag, Abfüllung und Vertrieb von Bleibenzin gilt, dass alle damit zusammenhängenden Räume und Flächen, Ge-

leiseanlagen und Schuppen peinlich sauber und gut belüftet gehalten werden;

Verschüttetes oder ausgelaufenes Bleibenzin soll sofort aufgenommen werden. Nachher ist der Platz mit reichlich Wasser abzuschwemmen, bei grösseren Lachen empfiehlt es sich, die betroffene Stelle mit Stielbürste, Seife und Wasser zu behandeln und die Anlage mit Wasserstrahl nachzuspülen;

Auch mit Bleibenzin beschmutzte Aussenflächen von Kesselwagen, Tanks, Fässern und andern Abfüllvorrichtungen sind so zu behandeln;

Reinigungsarbeiten an Tankwagen, Transportmitteln und Abfüllvorrichtungen jeder Art, Reparatur- und Schlosserarbeiten an solchen Anlagen dürfen nur unter Beachtung der hierfür geltenden besonderen Vorschriften vorgenommen werden. Festgehalten sei, dass das Einsteigen in Tanks und Kesselwagen ausdrücklich den hierfür geltenden besonderen Vorschriften untersteht;

Arbeiter, die mit Umschlag, Lagerung und Abfüllen von Bleibenzin beschäftigt sind, haben Ueberkleider und dichtes Schuhwerk zu tragen und vor Anhandnahme der Arbeit die Hände mit Schutzsalbe einzureiben;

Mahlzeiten und Zwischenverpflegungen dürfen nur nach Ablegen der Ueberkleider und Reinigung der Hände in Räumen erfolgen, in denen kein Bleibenzin aufbewahrt ist;

Bei Beschmutzung mit Bleibenzin sind die betroffenen Körperteile raschestmöglich mit Seife und Wasser zu waschen, bei gröberer Beschmutzung ist vorübergehendes Abreiben mit Petroleum ratsam;

Die Augen dürfen nur mit reichlich frischem Wasser ausgewaschen werden;

Mit Bleibenzin durchnässte Kleider sind raschestmöglich zu wechseln und mit Wasser und Seife zu reinigen und gut auszulüften.

Jeder Angestellte und Arbeiter bei Umschlags- und Vertriebsanlagen des Import- und Grosshandels ist verpflichtet, sämtliche ihn betreffenden Vorschriften über den Umgang mit Bleibenzin zu kennen und zu beachten. Er ist ferner verpflichtet, die besonderen Vorschriften für Tank- und Kesselwagenreinigung sofort dann anzufordern, zu kennen und zu beachten, wenn er entsprechende Arbeiten ausführt, bzw. ausführen muss.

Die Betriebsinhaber sind verantwortlich, die Vorschriften in genügend Exemplaren jederzeit zur Verfügung zu halten und deren Beachtung laufend zu kontrollieren.

Vielfalt der Arbeit unserer Delegationen in Budapest

Kleines mischt sich mit ganz Grosse, Detailarbeit mit wichtigen Problemen. So zeigt sich für die Aussenstationen des Schweiz. Roten Kreuzes, Kinderhilfe, die Arbeit immer wieder von einer ganz andern Seite. Mannigfaltig sind auch die Formen der Hilfe, die unser Werk ermöglichen kann. Da kann ein schwächliches, unterernährtes Kind in die Schweiz fahren, nachdem unser Vertrauensarzt seinen Gesundheitszustand geprüft hat. Da wird uns eine Familie gemeldet, in der ein Fall von offener Tuberkulose vorgekommen ist. Die zwei speziell gefährdeten Kleinkinder können in einem Kinderheim aufgenommen werden, das von uns mit Hilfe der Schweizer Spende unterstützt wird.

Und heute kommt eine Mutter, die drei Kinder zu ernähren hat. Ihr Einkommen reicht nicht dazu aus, sich die notwendigen Lebensmittel zu verschaffen. Das gesundheitlich bedürftigste Kind können wir für eine Patenschaft vormerken. Das monatliche Lebensmittelpaket bringt grosse Erleichterung und die Mutter spürt, dass ein Mensch in der Schweiz ihr in der schwersten Zeit beistehen will.

Die mageren, hochaufgeschossenen Lehrlinge erscheinen glücklich jeden Tag in unserer Ujpester Kantine, um ihr Mittagessen einzunehmen.

Gestern kam eine junge Frau in die Sprechstunde. Bald wird ihr erstes Kindlein zur Welt kommen. Eine Säuglingsausstattung anzuschaffen, kann gar nicht in Frage kommen, alles ist so teuer, dass sie es einfach nicht bezahlen kann. Wie froh ist unsere Mitarbeiterin, dass das Kleiderlager noch nicht ganz leer ist und dass sie ihr leihweise eine Ausstattung übergeben kann, nachdem sie sich bei einem Hausbesuch überzeugt hat, dass wirklich das Allernotwendigste an Textilien fehlt.

Die Not ist gross in Budapest und auch draussen auf dem Land, besonders dort, wo der Krieg seine Spuren hinterlassen hat. Alles ist teuer, die Lebensmittel und ganz besonders Schuhe und Kleider. Wie manchem bescheidenen Schulhäuschen fehlen auch die primitivsten

Einrichtungsgegenstände. Eine Elementarschulklasse, die wir besucht haben, hat wohl noch einen Raum zur Verfügung, aber Schulbänke oder Tische gibt es nicht. Ueber grosse Feldsteine wurden die Bretter gelegt und die Lehrerin benützt den einzigen Stuhl und das Fenster-sims. Aber draussen vor dem sauberen, weissgetünchten Haus blühen die Blumen in üppiger südlicher Fülle. Auch dieses Schulhaus gehört irgendwie zum Arbeitsgebiet unserer Delegation. Im tiefen Winter hat eine Mitarbeiterin dort Kleider hingebraucht, die aus unserer Dezember-Sammlung stammen. Und manches Kind zeigt uns mit Stolz seine Schürze oder sein Hemd, das aus der Schweiz den Weg bis hierher gefunden hat.

Schwerer oft noch als die materielle Not, unter der die meisten Menschen leiden, drückt das Bewusstsein der ausweglosen Situation auf geistigem Gebiet. Und dass unsere Leute noch *da* sind und arbeiten, gibt manchem bedrückten Gemüt wieder etwas Zuversicht.

Nicht ganz leicht ist es mit der Sprache, — wie oft fühlt man sich unsicher, wenn man mit dem Verhandlungspartner nicht ins direkte Gespräch kommen kann und ganz auf die Hilfe des Dolmetschers angewiesen ist. Dabei ist Ungarisch so schwer, dass man wohl im Laufe der Zeit einige wenige einfache Worte aufschnappt, aber ohne Studium doch nicht geläufig sprechen lernt.

Und trotzdem ist die Arbeit schön in Budapest. Wie kaum in einem andern Land strömt einem die Dankbarkeit der Ungarn spontan entgegen und gibt Mut für die oft mühsame, tägliche Arbeit. M. J.

Die ungarische Landschaft

Bericht einer Mitarbeiterin unserer Kinderhilfe von einer Rundfahrt anlässlich einer Verteilung von Kleidern.

Der Camion der Kinderhilfe des Schweizerischen Roten Kreuzes verlässt Budapest und fährt Richtung Balaton-See. Sechs durch die Kämpfe besonders mitgenommene ungarische Dörfer sollen heute Kleider und Schuhe, die uns aus der Dezembersammlung der Schweiz zugekommen sind, erhalten.

Die Landschaft ist reizend in ihrer Vielfalt. Eine unendliche Ebene, wo leuchtende Zitronenröschen blühen und der Mais reift, dann wieder dürre Hügel, grosse Teiche, in denen Gänse plätschern. Die Dörfer sind sehr malerisch: Eine sehr breite Strasse, oft von Bäumen eingesäumt, führt mitten durch die mit Schilfrohr bedeckten Häuser, die durch Höfe voneinander getrennt sind; diese Höfe sind so blank wie Parkett. In jedem Hof steht ein Brunnen, und ab und zu halten wir an, um den Frauen zuzusehen, wie sie das Rad drehen und den Kübel mit Wasser heraufziehen.

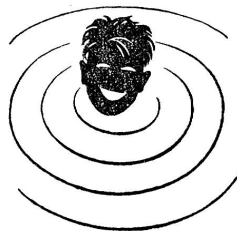
Aber leider sind nur einige wenige dieser schönen Dörfer übriggeblieben. Wir fahren durch andere Dörfer, wo Elend und Verzweiflung herrschen. Der Krieg hatte hier so schwere Verwüstung angerichtet, dass trotz Mut und Aufbauwillen der Bauern die Ruinen nur langsam verschwinden. In einem dieser Dörfer, in Sarkeresztes, das über 100 km westlich von Budapest liegt, halten wir an. In dieser Gegend hatten in den letzten Monaten 1944 stürmische Kämpfe getobt. In vielen Dörfern mussten die Bewohner ihre Häuser von einer Stunde auf die andere verlassen, um sich «für eine Nacht» in ein benachbartes Dorf zu flüchten. Aus dieser einen Nacht wurden sehr oft Monate. Die Kämpfe wüteten und die schutzlosen Häuser wurden Opfer der Plünderer und der Verwüstungen. Um den Kampfplatz zu erhellen, zündete man jeden Abend ein anderes Haus an.

Ein zerstörtes Dorf bietet einen traurigen Anblick. Die Ruinen bedrücken hier mehr als anderswo. Dort, wo früher Häuser standen, sieht man nichts mehr ausser einem Steinhaufen und Erde; Gras wächst darüber. Einige Häuser scheinen noch unzerstört zu sein, aber man bemerkt bald, dass sie nur mit irgendeinem zufällig vorhandenen Material geflickt worden sind. Manchmal stehen die Mauern noch, aber das Dach fehlt. Aber wo sind die Bewohner, die Erwachsenen, die Kinder, die Gänse, die ein ungarisches Dorf ausmachen, hingekommen? Alles scheint verödet, und man geht durch das Dorf wie über einen Friedhof.

Hier können die Menschen nicht einmal mehr in den Ruinen wohnen wie in den Städten, da die Häuser bis auf den Grund zerstört sind. Sie haben in ehemaligen, in die Erde gegrabenen, feuchten dunklen Kellern — einer Art unterirdischer Gewölbe — Zuflucht gefunden; andere wieder leben im Kuhstall oder im Schweinestall, die leer geworden sind.

Wir begegnen einem winzigen Haus, dessen Schilfdach ein wahres Meisterwerk darstellt. Ein Mann bearbeitet die angekohlten Balken, die er sich aus den Trümmern gezogen hat. Er führt uns in das

Calmor Bade-Watte



schliesst den Gehörgang ab und schützt das Trommelfell beim

BADEN SPRINGEN TAUCHEN

In Apotheken, Drogerien und Sanitätsgeschäften

INT. VERBANDSTOFF-FABRIK SCHAFFHAUSEN

einziges Zimmer, das höchstens fünf Quadratmeter beträgt. Hier, lebt er mit seiner Frau, den drei eigenen Kindern und zwei Waisenkindern, die er aufgenommen hat. Die Kinder spielen auf dem gestampften Boden; es sind schwächliche, kleine Geschöpfe, die durch die Erlebnisse früh gereift sind. Die Älteste, ein Mädchen von elf Jahren — sie scheint kaum sieben Jahre alt zu sein — ist die rechte Hand der Mutter und besorgt den Haushalt mit viel Geschick. Trotz Armut und Elend ist diese Heimstätte tadellos sauber. Einige Häuser weiter dringen wir in eine Behausung ein, die in einem sehr guten Zustand zu sein scheint. Sie ist durch drei Frauen und einigen Kindern bewohnt. Die beiden jüngeren Frauen haben ihre Männer im Kriege verloren, die dritte Frau ist die Mutter der anderen zwei. Diese drei Frauen haben selbst das zerstörte Haus wieder aufgebaut. Wahrhaftig, vor dem Hause trocknen auch heute noch Pflastersteine aus Lehm. Wenn sie hart genug sind, verwendet man sie als Backsteine, und die gleiche Lehmerde, nur feucht, dient als Zement. Dann wird das Haus getüncht... vorausgesetzt, dass man die Mittel dazu hat. Das Schilfdach krönt die geduldige Arbeit des Bauern. Mehrstöckige Häuser gibt es nicht. Jede Familie besass früher ihr eigenes Haus. Der Boden besteht aus gestampfter Lehmerde. Diese leichte Bauweise erklärt die totale Zerstörung einiger Dörfer, die während Wochen die Front gebildet hatten.

Wir hören die Ungarn nie über ihr Unglück klagen. Die schlimmsten Prüfungen haben ihnen trotzdem den Mut gelassen, und sie sind zu stolz, Erbarmen zu verlangen. Die Frauen, in langen, plissierten Kleidern, mit unter dem Kinn geknöpften Tüchern, die Männer mit den braunen, gefurchten Gesichtern, sind ernst, ergreifend in ihrer Einfachheit und Ergebenheit, bewunderungswürdig in ihrem Bestreben, wieder aufzubauen.

Es ist eigentlich erstaunlich, dass in einem so reichen Land, in einer so fruchtbaren Gegend, ganze Dörfer in einem derartigen Elend leben. Doch während des Krieges und auch nachher noch wurde das Land immer wieder ausgeraubt. In einigen Gegenden verschwand das Vieh vollständig; auch Werkzeuge und landwirtschaftliche Maschinen sind nicht mehr zu finden. Die Ausdehnungen in Ungarn sind enorm, die Besitztümer ausserordentlich gross. Da die Pferde und Maschinen fehlen, ist es unmöglich, das Land zu bebauen, ausser den paar Hektaren, die das Dorf unmittelbar umgeben. Aber die ungarischen Dörfer sind sehr gross, und der Ertrag des letzten Jahres war ungenügend, um die Bevölkerung zu ernähren. Wenn man noch bedenkt, dass auch die Textilien fehlen, so erklärt sich das Elend leicht.

In einem andern Dorf, in Many, haben wir bewunderungswürdige Beispiele des Wiederaufbaues gesehen. Der Pfarrhof und die Schule sind dank dem Eifer und der Selbsterleugnung der Pfarrkinder gut geflickt worden. Sie gedenken, noch dieses Jahr die Kirche wieder aufzubauen, die sich noch in einem betrüblichen Zustand befindet. Durch das Auflösen und Verkaufen von Granat- und Gewehrpatronen konnten die Kinder schon Ziegel kaufen. Man beobachtete den Pfarrer, wie er eigenhändig das Dach des Pfarrhofes und der Schule flichte. Auf diese Weise wird die Bevölkerung langsam, langsam dem ungarischen Land seine sauberen, lachenden Dörfer zurückgeben.

Abends liegt ein ganz besonderer Zauber über der zart violetten Ebene. Der leere Camion rollt über die Strasse durch das rötliche Licht. Wer könnte erraten, dass sich dort drüben in jener Baumgruppe ein Märtyrer-Dorf verbirgt, wo die Kinder nicht in einem weichen Bett schlafen, wo die alten Leute nicht mehr die Freude haben, in ihrem Heim, umgeben von den kleinen Gegenständen aus der Vergangenheit, zu leben, wo die erschöpften Väter und Mütter kämpfen, um einzig und allein nur vegetieren zu können? Traurig ist diese Welt!